



Im Gespräch mit: Nobelpreisträger Theodor Hänsch

1. *Beschreiben Sie mit drei Worten den Wissenschaftler/Menschen Theodor W. Hänsch.*

Neugierig, spielfreudig, erfinderisch.

2. *Was hätten Sie studiert, wenn Sie nicht Physik studiert hätten?*

Meine Leidenschaft galt auf jeden Fall den Naturwissenschaften. Ich dachte daran, Astronomie, Chemie, Biologie oder auch Medizin zu studieren. Den Ausschlag für die Physik gab mein schlechtes Gedächtnis. In der Physik muss man sich nicht so viele Einzelheiten merken, sondern man kann vieles aus wenigen Grundprinzipien logisch und mathematisch herleiten.

3. *Auf welche Frage gibt es keine Antwort?*

Werden wir jemals eine Weltformel entdecken, die auf jede Frage eine Antwort liefern kann?

4. *Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie das erste Patent anmelden konnten?*

Mein erstes Patent (über einen einfachen Helium-Neon Laser mit Innenspiegeln) habe ich als Doktorand in Heidelberg angemeldet, zusammen mit meinem Studienfreund und späteren Schwager. Dabei fühlte ich mehr Freude und Stolz über die Erfindung als über das Patent.

5. *Welcher war der erste Gedanke, als Sie das erste Mal durch die Tür der Max-Planck-Gesellschaft schritten?*

Das war vor fast 40 Jahren. Es war ein aufregendes Gefühl, zum ersten Mal durch die Tür der Generalverwaltung in der Münchner Residenz zu schreiten. Ich hatte viel über die Max-Planck-Gesellschaft gehört und gelesen, und ich hatte schon mehrere Max-Planck-Institute besucht. Mein Gesprächspartner war damals Präsident Reimar Lüst. Die so begonnenen Berufungsverhandlungen haben mich schließlich bewogen, der Stanford Universität den Rücken zu kehren und eine Direktorenstelle am neu gegründeten Max-Planck-Institut für Quantenoptik anzunehmen.

6. *Welchen Rat würden Sie jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit auf den Weg geben?*

Finde ein Forschungsthema, das Dich brennend interessiert und suche einen inspirierenden Mentor.